

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bittergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 „ — 5.  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —  
einzelne Nummern 10 „ —  
**Mit Postverbindung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 „ — 5.  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 „ — 5.  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben. Buchhandlung: in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung: in Klausenburg bei Johann Stein. Buchhandlung: in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung: in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 212.

Hermannstadt, Freitag den 13. September 1901.

117. Jahrgang.

## Das Erwachen des Irredentismus in Italien.

Rom, 8. September.

Für den aufmerksamen Beobachter unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß sich jetzt in Italien wieder Geister regen, die man schon für immer verschwinden glaubte. Wenn man jetzt große Blätter liest, die in dem Gerüche der Regierungsfreundlichkeit stehen, so muß man sich fast verwundern über den Ton, den sie Oesterreich gegenüber anschlagen. Man weiß freilich nicht recht, wie viel bewußte Wache bei dem Spiel im Gange ist. Bei früheren Gelegenheiten hat man schon darauf hingewiesen, daß Oesterreich, das aus den Zeiten der italienischen Einheitskämpfe her den italienischen Patrioten immer noch der Erbfeind ist, lange Jahre von allen Anfeindungen verschont blieb, weil man mit dem Dreibunde so lange zufrieden war, als die Handelsverträge Italien günstig, und weil die Beziehungen zu Frankreich bisher ziemlich gespannt waren. Das hat sich Alles geändert, Italien hat sich Frankreich genähert, und die österreichischen Agrarier drohen, Italiens Weineport nach Oesterreich zu vermindern. Seit dieser Zeit beginnt die übliche Heerde gegen Oesterreich nachzulassen. Zugleich haben ernste Politiker zu bemerken geglaubt, daß mit der Thronbesteigung des jungen Königs, der bekanntlich eine montenegrinische Prinzessin zur Gemahlin hat, Italien eine activere Balkanpolitik zu treiben beginnt, die sich vor einigen Wochen in heftigen Prekopoliten ankündete, als Oesterreich Angriffspläne auf Albanien zugesprochen wurden, und als die italienische Regierung mehrere Schiffe nach Breveja schickte. Jetzt ist ein neuer Zwischenfall eingetreten, der zwar noch nicht zu diplomatischen Bestimmungen zwischen Italien und Oesterreich führte, aber doch haben und drüben recht unangenehme Empfindungen weckte.

Seit dem Jahre 1430 besteht in Rom ein Laienhopiz mit einer Kirche verbunden, das nach der Bulle von Nicolaus V. für die Armen von „Balsamita aut Ilirica“ gegründet und dem heiligen Hieronymus geweiht wurde. Dalmatien stand damals unter der Herrschaft der Republik Venedig, und Venezianer und italienische Dalmatiner waren es also zumeist, die durch ihre Spenden das wohlthätige Institut erhielten, das im Laufe der Jahrhunderte ein Vermögen erwarb, das vier Millionen betragen und ein jährliches Einkommen von 160.000 Lire haben soll. Bei dem heftigen Kampfe, den im heutigen Dalmatien Italiener und Slaven führen, mußte es den Ersteren auffallen, wie die bekannte italienische Politik des Cardinalstaatssekretärs Rampolla allmählich immer mehr die Slaven zu verhätscheln begann. Man warf ihm vor, daß er Papst Leo eingeredet habe, daß er durch eine solche Politik seinen Lieblingsplan, die Vereinigung der griechisch-orientalischen und der römisch-katholischen Kirche, fördern könne. Wie groß war nun das Erstaunen der italienischen Kreise, als vor einem Monate etwa verlautete, der Papst bereite eine Bulle vor, die bezwecke, das Hopiz des heiligen Hieronymus in andere, und zwar slavische Hände zu geben. Zur Ausbreitung der römischen Kirche war nämlich ein kroatisches Priestercollegium in Rom begründet worden, und diesem neuen Collegio sollte durch die Bulle der Besitz des Ospizio S. u. Girolamo überwiegen werden. Hauptächlich hieß es, daß der Zusatz in der Stiftungsurkunde von 1430 „aut Ilirica“ dahin interpretirt worden sei, daß alle Bewohner des alten Illyriens, also eines Gebietes, das jetzt die Kroaten bewohnen, ein Anrecht auf das Hopiz hätten. Als die in Rom ansässigen Dalmatiner die Gewissheit hatten, daß die gefürchtete päpstliche Bulle in der That existire, ja, daß sie schon Anfang September in Wirksamkeit treten sollte, beglückten sie, im Einverständnis mit ihren Brüdern jenseits des adriatischen Meeres das Praevidere zu spielen. Am 29. August trat ein dalmatinisches Comité von zwölf Herren zusammen, und mit Hilfe eines Gerichtsbeamten, der namens eines der Herren dem kroatischen Monsignore Pazman, dem Rector der Kirche San Girolamo, einen Zahlungsbefehl zusustellen hatte, drang es in das Hopiz ein und erklärte dem erstauenten Monsignore,

daß es kraft des alten Rechtes im Namen der Dalmatiner Besitz vom Hopiz nehme. Der erschröckte Monsignore schickte zugleich zur Polizei; aber der bald darauf erschienene Commissar erklärte nach Anhören der beiden gegnerischen Parteien, daß er nicht einschreiten könne, der Streit müsse von den Gerichten entschieden werden. Daraufhin hängten die Dalmatiner eine dalmatinische Fahne aus dem Fenster des Instituts, machten sich's in einem großen Saale bequem, ließen aus einem nahen Restaurant Speisen und Getränke kommen und veranstalteten ein Siegesbankett, während sich Monsignore Pazman unter Protest in sein Zimmer einschloß. Während des Diners schickten die Gewaltpolitiker ein Ergebenheitstelegramm an den König von Italien und an den Bürgermeister von Zara in Dalmatien, der daraufhin sofort die Häuser der Stadt besetzten ließ. Nach dem Essen begannen die Eindringlinge Hausdurchsuchung zu halten und fanden dabei viele kroatische Zeitungen und Bücher voller Schmähungen gegen Italien und die italienische Dynastie. Nachmittags erschien ein Attaché der österreichischen Botschaft, der von den Dalmatinern sehr unhöflich behandelt wurde, weil der Herr es — nach den Angaben der Zeitungen — unterlassen haben soll, sich und seinen Amtscharakter vorzustellen. Er verlangte die Räumung des Hopizes, das unter dem Protectorat des Kaisers von Oesterreich stehe. (In der That hängt das österreichische Wappen über der Thür des Hopizes.) Aber so sehr er auch im Namen Sr. Majestät reden mochte, der Führer des Comité's, der zugleich Vorsitzender der dalmatinischen Congregation ist, ein Journalist Namens Alacovitch, erklärte dem Diplomaten rund heraus, er wankte und weiche nicht, denn das Wohlthätigkeitsinstitut sei autonom, independent und souverän, und auf die Frage, wer dann im Hause befehle, setzte er hinzu, er selbst in seiner Eigenschaft als Präses der dalmatinischen Congregation. Dem Attaché blieb nichts Anderes übrig, als sich zurückzuziehen. Unter dessen war ein anderer Attaché von der Botschaft beim Cardinal zum Auswärtigen Amt gegangen, um Erkundigungen einzuziehen, erhielt aber nur die höfliche Antwort, daß die Regierung amtlich von dem Zwischenfalle nicht unterrichtet sei, der übrigens als Privatfall der Entscheidung der Gerichte vorbehalten werden müsse. Am nächsten Tage begab sich denn auch der Amtsrichter des Bezirkes in das neue „Fort Chabrol“, da die freitenden Parteien erklärt hatten, sie könnten den Kampfplatz nicht verlassen, und nahm die Erklärungen der Gegner, sowie Klage und Gegenklage zu Protocoll. Die Eindringlinge, die in der Nacht nur wohlthätig campirt hatten, richteten sich mittlerweile häuslich ein, hielten dabei aber treue Wache, da sie jeden Augenblick auf eine Ueberrumpfung seitens der Kroaten gefaßt sein mußten. Wirklich erschienen im Laufe des Tages mehrere Male Gruppen von kroatischen Priestern, die mit Gewalt eindringen wollten, jedoch von den Dalmatinern und den Polizisten, welche die Regierung als Wache vor das Haus postirt hatte, mit sanfter Gewalt entfernt wurden. Auch der Attaché von der Botschaft erschien wiederum, begnügte sich aber mit einer Privatunterhaltung mit dem Monsignore Pazman. Die Regierung hatte selbstverständlich in der Zwischenzeit auch gehandelt. Der Premierminister Zanardelli hatte längere Conferenzen mit dem Minister des Inneren Giolitti und dem Justizminister Cocco-Ortu — wie denn auch gleichzeitig der Papst mit allen in Rom anwesenden Cardinälen conferirte —, denn der Streitfall war nun so bedenklicher, als nicht nur Rücksicht auf Oesterreich genommen werden mußte, sondern auch auf den Vatican, da mit der unliebsamen Affaire auch eine päpstliche Bulle verquidert ist, nach dem Garantiegehe aber alle Regierungsaacte des Papstes souverän und frei sind und sich daher jeder italienischen Intervention entziehen. Nach langen Verhandlungen beschloß dann das Ministerium, um den unwürdigen Szenen in dem Hopiz ein Ende zu machen, die Entscheidung zwar den Gerichten zu überlassen, bis dahin aber beide Prätextanten aus dem Hopiz zu entfernen und dessen Verwaltung einem höheren Beamten des Justizministeriums als königlichem Commissar zu übertragen. Am Abend des ersten September begab sich dieser Commissar auch schon zum

Hopiz, kündete den Gegnern den Entschluß der Regierung an, worauf Beide wieder ihre Erklärungen zu Protocoll gaben. Am 2. d. nahm der Commissar unter Assistenz der Dalmatiner durch Monsignore Pazman ein Inventar des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums des Hopizes auf, wobei es zuletzt zu einer neuen Schwierigkeit kam, da Monsignore Pazman wohl den Geldschrank ausleserte, der in seinem Schlafzimmer stand, aber nicht dessen Schlüssel, den er, wie er erklärte, dem Attaché der österreichischen Botschaft übergeben habe. Der Commissar erklärte darauf ruhig, daß er dem Monsignore nur eine kurze Frist gebe, den Schlüssel herbeizuschaffen, widrigenfalls er den Geldschrank einfach erbrechen lasse.

So stehen die Dinge. Ob sie sich zu großer Bedeutung auswachen werden, vermag man noch nicht zu sagen. Thatsache ist bis jetzt nur, daß der Ueberfall der Dalmatiner in Kroatien den Groll gegen die Italiener zur Siebthe gebracht hat, was sich auch schon darin äußert, daß die Kroaten in Spalato italienfeindliche Demonstrationen veranstalteten, in denen es auch zu Steinregen kam. Daß auch die Sprache der kroatischen und czechischen Blätter nicht allzu sanft ist, kann man sich vorstellen, ihnen antworten aber in gleichem Tone die russischen und die ungarischen Zeitungen, die beide den Kroaten nicht grün sind. Das dalmatinische Comité, das übrigens Zustimmung über Zustimmungsdressen aus Italien und Dalmatien erhält, hat der Stimmung in Ungarn Rechnung tragend, auch an das ungarische Ministerium telegraphirt. Hier ist man der Meinung, daß die Regierung in Wien ebenfalls Rücksicht auf die Stimmung in Ungarn nehmen muß, und daß sich dadurch der ganze Handel complicirt. Am besten wäre es jedenfalls, daß jetzt, solange der Spruch des Gerichtes aussteht, die Prekopoliten schweigen würde, aber leider gießen die römischen Organe des Vaticanus nur Del in's Feuer. Sie greifen nicht nur die Dalmatiner als Uurpatoren an, nein sie denunciren sie der Regierung Oesterreichs, dessen Unterthanen sie doch seien, auch als Vaterlandsverräther und Irredentisten, zugleich gießen sie auch die volle Schale ihres Jornes über die italienische Regierung aus, der sie offenbare Rechtsverletzung, gebäufige Parteinahme für die Dalmatiner und Rechtsbruch gegenüber dem Papste vorwerfen. Da sie sich dabei aber einer sehr erregten Sprache bedienen, so kann es nicht ausbleiben, daß auch die liberalen Blätter Roms sehr erregt antworten, wobei aber vor Allem Oesterreich wieder sehr schlecht wegkommt.

Unter diesen Umständen kann man mit Recht darauf gespannt sein, wie der böse Handel ansieht. B. Z.

## Theodore Roosevelt.

Die jüngsten Ereignisse in Amerika lenken die Aufmerksamkeit auf den Vicepräsidenten Theodore Roosevelt, der für die nächste Zeit die Geschäfte der Vereinigten Staaten zu führen hat. Er ist nicht nur ein populärer Mann in der republikanischen Partei, sondern er ist auch nach den Schilderungen eines französischen Beobachters eine nationale Figur; eine der merkwürdigsten, eigenartigsten und am meisten repräsentativen des heutigen Amerika. In seinen Vorzügen und Fehlern stellt er in der That wie kein Anderer den Amerikaner von heute dar, wie ihn die Geschichte, die Kassen und das Milieu gebildet haben, mit seinem jugendlichen Enthusiasmus, seinem Sinn für die Realität, seiner Liebe zum öffentlichen Leben, seiner practischen Excentricität, seiner ein wenig primitiven Verbtheit, seiner bisweilen kindlichen Eitelkeit, seinem Geschmack an Abenteuer, seinem kriegerischen Instinct und seinem großsprecherischen Patriotismus.

Er ist im Jahre 1858 in Newyork geboren, wo schon acht Generationen der Roosevelts vor ihm gelebt haben. Seine Familie ist eine der alten holländischen, die die Kraft und die Fierde Newyorks gewesen sind, dem sie nicht nur einige seiner reichsten Kaufleute, sondern

## Feuilleton.

### Schloß und Forst.

Roman von A. von Tresselt.  
(2. Fortsetzung.)

„D, wann werde ich noch einmal glücklich werden!“ rief Sidonie in überquellendem Schmerz. „Ich vermag überhaupt nicht zu lieben, diese Seligkeit würde ich nie kennen lernen. Durch die Huldigungen, die man meiner Schönheit bringt, fühle ich mich nur halb befriedigt und das macht mich wieder unzufrieden. D, ich weiß, ich werde noch einmal recht unglücklich sein, nur einen Mann, dem ich gleichgültig bin, werde ich lieben können — ich liebe einen Ugrund vor mir und habe doch nicht die Kraft, davor zurückzuweichen.“

„Noch einmal, Comtesse, biete ich Ihnen meine Hand.“ Seine Stimme hatte jetzt den Klang der ruhigen Freundschaft. „Willigen Sie ein, auch ich fürchte eine Gefahr für Sie. Bei Ihrem excentrischen Charakter — als mein Weib wären Sie geborgen, ich will mich mit Ihrer Achtung begnügen.“

„Eine Ehe ohne Liebe —?“ sagte sie gedankenvoll, „nein, ich kann nicht, Herr Graf. — Noch eine Bitte, verlassen Sie das Fest noch nicht, es möchte Aufsehen erregen, und bitte, zürnen Sie mir nicht.“

Ihre Hand, die sie ihm zum Abschied geboten, hatte er nicht genommen. Sie hörte seine sich langsam entfernenden Schritte, ein Gefühl grenzenloser Einsamkeit überkam sie.

„D, welch' ein Loos, anders sein zu müssen, als die Menge,“ stöhnte sie.

— Arm in Arm hatten die beiden Freundinnen ihr Versteck verlassen. Als sie in den vollen Lichtechein traten, flüsterte Katharina:

„Ich habe Dir nun den Gefallen getan und bin zu Euch gekommen, trotzdem ich weiß, daß es Deine Tante nicht geru sieht. Nun

laß mich wieder gehen, es wird bald getanzt und da wirst Du mir so wie so entführt.“

„Und ich, mein werthes Fräulein, werde mir gestatten, Sie zur Polonaise zu engagiren,“ sagte Graf Max, Sidoniens Bruder.

„D, das ist hübsch!“ rief Lydia lebhaft. Vor wenigen Augenblicken hatte Max, mit mehreren Freunden plaudernd, das Hervortreten der beiden jungen Mädchen bemerkt.

„Paßt 'mal auf, jetzt werde ich dem hübschen Mädel da ein wenig den Kopf verdrehen!“ Mit diesen Worten hatte er sich entfernt und die Anderen schauten ihm lachend nach.

Der junge Graf war doch betroffen, als er in das Gesicht der Förstersnichte schaute, um die er sich seit Jahren nicht bekümmert hatte. Was war aus dem einfachen Mädchen geworden? Eine stolze, selbstbewußte Schönheit, vor der er in unwillkürlicher Hochachtung die Augen senkte.

„Ich danke für die mir erwiesene Ehre,“ sagte sie, „da ich mich soeben verabshieden will, bin ich gezwungen, dieselbe abzulehnen.“

„Aber Sie können noch bleiben, Fräulein Katharina, ich bitte Sie sogar darum,“ erwiderte Max.

„Ach ja, bleib' noch!“ hat auch Lydia. Doch das junge Mädchen blieb feil.

„Sei so gut, Liebste, gib mir Deine Zose mit, ich muß nach Hause, Tante würde sich ängstigen.“ Die Comtesse mußte sehr gut, daß diese Kenglichkeit der Tante die Freundin nicht so sehr kümmerte, es mußte ein anderer Grund vorhanden sein, aber gewohnt, nicht nach den Gründen von Katharina's Handlungen zu forschen, sagte sie:

„Wenn Du nicht bleiben kannst, so komm'. Meine Emma wird Dich gern geleiten.“

Katharina verneigte sich schweigend vor Max und dieser schaute ihr so verblüfft nach, als habe er unerwartet eine Ohrfeige erhalten.

„Nun, mein Junge, keine Niederlage erlitten?“ höhnte lachend sein Freund, Baron Kewitz.

Der Angeredete lachte gezwungen.

„Die Holzpuppe weiß eine solche Ehre, wie sie ihr eben zutheil werden sollte, nicht zu schätzen.“

Als die beiden Mädchen sich dem Ausgange näherten, mußten sie an Graf Rauenstein vorüber, der mit etwas bleichem Gesicht gegen einen Pfeiler lehnte, und unter zusammengekommenen Brauen dem bunten Treiben zuschaute. Die Comtesse ahnte, daß er eine Enttäuschung erfahren habe.

„Nun, Herr Graf, so hölirt?“ sagte sie lächelnd. Er verbeugte sich höflich.

„In meinem Alter wird Einem diese Atmosphäre schon zuweilen lästig.“

„Ei, ei, wollen Sie eine Schmeichelei hören?“

„Um's Himmels willen, Comtesse. Aber stellen Sie mich, bitte, dem Fräulein vor, ich hatte noch nicht die Ehre.“

„Gern. Meine Freundin, Katharina Bauer — Graf Rauenstein.“ Die Beiden verbeugten sich, Günther tief und ehrfurchtsvoll, Katharina leicht und grazios.

„Sie hat den Anstand einer Fürstin,“ dachte der Graf.

„Woher mag sie nur die reizenden Manieren haben?“ fragte sich Lydia, die mit Wohlwollen die Freundin betrachtete.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Graf,“ sagte die kleine Fere, als sie die bewundernden Blicke des Mannes bemerkte, die auf das Mädchen aus dem Forsthaue gerichtet wurden.

„Nun, mein gnädiges Fräulein?“

„Meine Freundin will uns soeben verlassen, ich wollte sie durch meine Zose geleiten lassen, wie wäre es, wenn wir Drei nun den Spaziergang machen, es ist ein kostbarer Abend.“

„Angenommen, verehrtes Fräulein — die frische Luft wird mir eine Wohlthat sein.“

Es war ein echter Frühlingsabend. Leichte Windstöße fuhren neckisch über die glühenden Mädchengesichter, der Mond verbreitete helles, magisches Licht und warf die Schatten der drei langsam vorwärts Schreitenden vor sich her.



falligen Gold- und Silbermünzen, oder einzuwechselnden größeren Banknoten, mit einem einfachen „Postcheck“ zu begleiten.

Der Postcheck wäre sonach berufen, schon vermöge der Einheitlichkeit seiner äußeren Form von Natur, für alle Bevölkerungsschichten ein gleich beliebtes Zahlungsmittel-Surrogat zu werden.

Nachdem für den „Giro- und Postcheckverkehr“ staatlich sanctionirte und durchaus entsprechende Vorschriften bestehen, so bedarf derselbe keiner weiteren Verordnungsbestimmungen: wenn jedoch nöthig, kann übrigens die Amtseleitung jederzeit aus eigener Machtbefugniß, im Interesse des Verkehrs, Vereinfachungen und Verbesserungen durchführen.

Aus Alledem erhellt wohl zur Genüge, daß der ausgedehntesten Verwendung des „Postchecks“ als zweckmäßigstes Ersatzmittel des „Hartgeldes“ im täglichen Verhältniß zwischen Consumant und Producent, respective zwischen Schuldner und Gläubiger, keine ernstlichen Hindernisse entgegenstehen, so die oben angedeuteten Vorbedingungen erfüllt werden.

Um auch die letzte Schwierigkeit des künftigen Hartgeldverkehrs zu beseitigen, könnte, ebenfalls unter Heranziehung unserer Postcassien-Aemter, ein weiteres, durchaus präcisiertes Surrogat für unser wenig beliebtes, weil schwerfällig und Courentsilber (Fünft-Kronen-Stücke und Silbergulden) geschaffen werden, indem diese staatliche Amtsstelle ermächtigt würde, im Umtauschwege für jede dieser Silbermünzen nominell gleichwertige unzerstückliche f. u. g. Postcassiencheine in Chefform auszugeben. Selbstredend müßten dieselben, bei aller Einfachheit der Form, auch das Wesen unanfechtbarer Credit und Circulationsfähigkeit besitzen, ohne jedoch mit den Privilegien und Rechten der Banknote zu collidieren, wäre es wünschenswerth, daß zwischen den Postcassien-Aemtern der beiden Reichshälften ein Uebereinkommen für die gegenseitige anstandslose Annahme und Verrechnung dieser Ersatzwerthzeichen getroffen werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. September.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Sajo-Betrier Advocaten Dr. Desider Balazs zum Vicenotar beim Kronrichter f. Gerichtsbezirk, den Civilrichter Dr. János Székely zum Kronrichter f. Gerichtsbezirk beim K. u. k. Bezirksgerichte ernannt.

(Verlegungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Faggyer Staats-Elementar-Schullehrerin Gheila Jemplynki und die Szag-Lonaer Staats-Elementar-Schullehrerin Wilma Ronai gegenseitig verlegt.

(Kaiser- und Königs-Festlichkeiten.) Bei dem am Sonntag den 8. September l. J. stattgefundenen Kaiser- und Königs-Festlichkeiten des Hermannstädter bürgerlichen Schützengesellschafts auf der k. und k. Militär-Schießstätte im Formenthale bei Hammerdorf erhielt die Königswürde sammt Local und 3 Ducaten Herr Victor Perjina, die Baron Brufenthal-Stiftung Herr Karl Moserdt, die Sigmund Ferderber-Stiftung Herr G. Heinz, die Victor Emerich Borger-Stiftung für das Trefferbest in der Königs-Lage Herr Theodor Popescu. — Weitere Beste auf der Königs-Scheibe erhielten für Tiefschüsse: die Herren V. Perjina, K. Landmann, G. Kleich, Th. Popescu, K. Müller, G. Heinz; für Trefferbeste: K. Moserdt, G. Wöb, K. Müller, K. Landmann, G. Stenzel, V. Perjina, G. Ziegler, G. Heinz, Th. Popescu, M. Hager, G. Kleich, K. Kessler. — Auf der Kaiser-Scheibe das Kaiserbest, ein silberner Local für den tiefsten Schuß K. Müller, für weitere Tiefschüsse: G. Heinz, G. Ziegler, G. Kleich, K. Landmann, K. Moserdt; Trefferbeste: K. Landmann, V. Perjina, G. Ziegler, K. Moserdt, G. Wöb, Th. Popescu; für das letztgeschossene Plättel die K. F. Seemann-Stiftung erhielt Herr Gustav Ziegler.

(Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchen-Schule in Hermannstadt.) In treuer Freundschaft sendete zur Unterstützung an den viel zu früh dem Erdenleben entrisenen Schiff-Capitän Herrn Otto von Knejevic Frau Marie Herberth, Waisenamts-Präsidentin, dem Baufond der evang. Mädchenschule den Betrag von 20 Kronen zu. Warmen Dank der freundlichen Spenderin für das Gedächtnis auch in der Ferne von Josefine Biels, Vereins-Vorsteherin.

(Englische Gäste.) Einige Mitglieder der größeren englischen Heiratsgesellschaft, die eine Zeit lang in Klausenburg gewohnt, haben einen Abschied nach Hermannstadt gemacht und den gestrigen Tag der Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten, insbesondere dem Besuche des Brufenthal'schen Museums und der ev. Stadtpfarrkirche, gewidmet. Es waren dies Miss Tagart, Mr. Tagart und Miss Grüber. Ihr Führer und Dolmetscher war der Klausenburger unitarische Theologie-Professor Dr. Georg Boros. Die Gäste bekundeten lebhaftes Interesse für die Bevölkerung unserer Stadt, deren Lage und Verhältnisse. Sie fehrten gestern nach Klausenburg zurück, von wo sie nach wenigen Tagen die Heimreise antreten. Zwei andere englische Gäste aus Rumänien, Mrs. Vafley und Mr. Schubole weilen nur einige Stunden hier und reisten noch am Tage ihrer Ankunft ab.

(Curhaus „auf der hohen Rinne.“) Die Kaltwasser-Heilanstalt im Curhaus „auf der hohen Rinne“ ist geschlossen worden; dagegen wird vom 15. d. M. weiter in der Kaltwasserheil- und Badeanstalt der Section Hermannstadt S. R. u. B. in Hermannstadt der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. — Die Gastwirtschaft im Curhaus „auf der hohen Rinne“ bleibt noch für einige Zeit geöffnet.

(Falsche Zehn-Gulden-Noten.) Gabor Selezsán aus Băgyn wuschelte gelegentlich des gestrigen Hornviehmarktes einem rumänischen Bauern eine Hundert-Gulden-Note. Als der rumänische Bauer seinen Einkauf besorgt hatte und bezahlen wollte, sträubte sich die Verkäuferin, 2 Stück Zehner, die ihr gefällig erschienen, anzunehmen. In Folge dessen kam die Angelegenheit vor die städtische Polizei, wo erkannt wurde, daß Selezsán 4 Stück falsche Zehn-Gulden-Noten in Verkehr gesetzt hatte. Gabor Selezsán wurde nach durchgeführter Voruntersuchung noch gestern der hiesigen k. Staatsanwaltschaft übergeben.

(Diebstahl.) Den 7. d. wurde aus einem Hofe des Bahnhofplatzes eine schottische Decke, Werth 8 Kr., gestohlen.

(Resolut.) Einer hiesigen Frau wurde auf dem Kleinen Ringe ein Briefstücken mit einem kleinen Betrage entwendet. Die Frau machte sich den Thäter schnell ausfindig, stellte ihn zur Rede und da er leugnete, durchsuchte sie denselben. Die Briefstücke fand die Frau und führte dann auch noch den Thäter der Polizei-Behörde vor. Dasselbit hat die Frau um einige Nachsicht, denn, so sagte sie, sie sei dadurch, daß sie den Thäter exemplarisch gezeichnet habe, etwas aufgeregt und könne den Sachverhalt nicht sofort wiedergeben.

(Wlutige Schlägerei.) Nach einem heftigen Wortwechsel gab gestern Früh Man Savu Pitarc aus Resinar auf den dortigen

26-jährigen Tagelöhner Mihail Burban einen Revolvererschuß ab. Das Projectil blieb in der Wirbelsäule stecken und wurde von hier im hiesigen Krankenhaus, wohin der Schwerverletzte geschafft wurde, entfernt. Die Schwere des Verletzten, auf die ebenfalls ein Schuß abgegeben worden war, blieb unverletzt.

(Unfälle.) Der 51-jährige Landwirth Simon Lafner aus Kleinshelken brachte sich beim Holzfällen eine tiefe Schnittwunde in die rechte große Zehe bei. — Der 41-jährige Landwirth Georg Lederer aus Burgberg verfehlte am 9. d. Abends beim Nachhausegehen die Brücke und zog sich durch das Hinabstürzen eine Verrenkung der rechten Schulter zu. — Der beim hiesigen Schlossermeister Karl Erwerth bedienstete 15-jährige Schlosserlehrling Michael Roth gerieth am 10. d. mit der linken Hand in das Zahnrad der Bohrmachine und erlitt dadurch einen complicirten Bruch des Mittelfingers. — Sämmtliche Verletzte wurden dem Krankenhaus übergeben.

(Verhaftung.) Die hiesige Polizei hat in Poplaka mehrere Individuen verhaftet, bei denen eine Platte zur Anfertigung von falschen 20 Lei-Noten gefunden und beschlagnahmt wurde.

(Landwirthschaftliches.) Im Anschluß an die in Proos am 24. d. abgohaltende Hauptversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines findet vom 21. bis einschließl. 24. d. eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten, Maschinen und Geräthen und von Vieh statt.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Reichstagsabgeordnete August Pukšty am 11. d. in Budapest, im 53. Lebensjahre.

(Verschiedenes.) Der Kutscher Toyger Bungo wurde in Grohwarden wegen regelwidrigen Fahrens zur Polizei citirt und in Gemahran gehalten. Im Gefängniß wurde er, wie er angibt, von 12 Polizisten einen halben Tag lang geprügelt und mit Füßen getreten. Bungo befindet sich im Spital der Barmherzigen. Der ärztliche Befund constatirte Verletzungen, welche durch stumpfe Instrumente verursacht wurden. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. — Das Agrar-Amtsblatt publicirt die allerhöchste Entschliessung betreffend die Zulassung von Frauen zum Studium an der philosophischen Facultät der Agrar-Universität. — Aus Paris wird unter dem 10. d. gemeldet: Die Mörderin des Telegraphenbeamten Larinet, dessen Leiche in einer Kiste gefunden wurde, heißt mit ihrem nunmehr ermittelten richtigen Namen Clara Basing. Am 10. d. hat sie sich durch einen Revolvererschuß entleert. Sie vollführte die That in einem Hotelzimmer von Cavaillon, unweit des Wohnortes der Eltern ihres Opfers. Die Polizei war ihr auf der Spur, fand aber nur mehr ihre Leiche. Ueber ihr lag ihr dreijähriges Kind, dem sie eine nicht tödtliche Verletzung am Hals beigebracht hat. — In der Nacht vom 9. d. wurde aus dem Nischenowgoder kunsthistorischen Museum, welches sich in dem Krem-Turm befindet, eine Sammlung antiker Münzen gestohlen. Der Dieb entkam durch ein Thurmfenster. — Der Schah von Persien hat 15 junge Perlieröhne von Ministern, Staatswürdenträgern und Militärs nach Europa geschickt, um sie auf Staatskosten in Petersburg, Paris, London, Berlin, Konstantinopel und Wien studiren zu lassen. In Wien wurden die jungen Perlier im Theatergarten untergebracht.

(Selbstmorde.) In Daß-Liska sprang die 83-jährige Witwe Frau Ludwig Wald in den Brunnen ihres Wohnhauses. Das Motiv des Selbstmordes war Lebensüberdruß. — Aus Wien wird vom 10. d. berichtet: Ein etwa 20 Jahre alter, angeblich aus Budapest hiehergekommener Handelsakademiker hat sich gestern im Prater in selbstmörderischer Absicht durch einen Revolvererschuß schwer verletzt. Er verweigert bisher jede Auskunft über seine Person und gibt nur an, die Ursache seiner That sei ein amerikanisches Duell.

(Aus Nah und Fern.) Die Hohe Tatra ist seit einer Woche von einer dichten Schneedecke bedeckt. In der Zipf herrscht große Kälte. — In der Bekämpfung der verwitweten Mäurerin Andrea Török in H. Kémethi traf man Anstalten zur Trauung der Tochter des Hauses, eines der schönsten Mädchen des Dorfes. Während die Mädchen sich um die Braut beschäftigten, thaten sich die Bauernburche des Dorfes in einer Nebenstube beim Weine gütlich, und es kam vor der Trauung zu einer artigen Prügelei. Als die Mutter der Braut die Kaufsolde zur Ruhe mahnte, verlegte ihr einer der Burche mit einem Knüttel einen solch wichtigen Hieb auf den Kopf, daß sie mit gespanntem Schadel bewußtlos zu Boden stürzte. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt. Die Hochzeit mußte aufgeschoben werden. Die Urheber der Schlägerei wurden verhaftet. — Der Gerichtshof in Petrinja verurtheilte die Bauern Simo und Trifun Sufnjaics, Vater und Sohn, wegen Ermordung des eigenen Sohnes, beziehungsweise Bruders, zum Tode durch den Strang. Die Gattin Trifun's war es, die die Mörder verrathen hat. — Aus Straßburg meldet die „Frankfurter Zeitung“: Bei dem am 9. d. in der Gegend von Schleithal und Oberleebach von Truppentheilen des 15. Armee-corps gehaltenen Manöver wurde ein Schuß mit scharfer Patrone abgegeben, durch welchen zwei Soldaten verwundet wurden. Die Kugel ging unter einem Pferde durch und traf zunächst einen Officiersburchen am Bein. Der Betroffene erhielt am Kniegel eine erhebliche Verletzung. Ein zweiter Soldat, welcher daneben stand, wurde durch die Kugel am Arm verletzt. In unmittelbarer Nähe der beiden Verwundeten befanden sich ein Major, sowie ein Adjutant. An der betreffenden Uebung beteiligten sich das Infanterie-Regiment Nr. 105, Ulanen und Jäger. Die sofort angestellten Recherden nach dem Thäter blieben ergebnislos, obwohl sämtliche Gewehre untersucht wurden.

(Großfeuer.) Die der Actiengesellschaft zur Fabrikation vegetabilischer Oele gehörige Fabrik in St. Andre in Triest wurde am 9. d. Nachts ein Raub der Flammen. Das Hauptgebäude ist größtentheils niedergebrannt. Gegenwärtig brennen noch die als Lagerhäuser dienenden Schuppen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Das Gebäude und die Maschinen sind bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften in der Höhe von 5,460,000 Kronen versichert. Die Waarenvorräthe waren 500,000—700,000 Kronen werth. Der Schaden selbst beläuft sich auf 3—4 Millionen.

(Unfälle.) Aus Graz wird berichtet: Der 52 Jahre alte Holznecht Johann Janeczics stürzte beim Edelweissuchen über eine Felswand der Besen 40 Meter tief ab und blieb mit gerichmetertem Kopfe todt liegen. — Der zwischen Brest und Dünkirchen verkehrende Localdampfer „Leon“ ist untergegangen. Zwei Matrosen und zwei Passagiere sind ertrunken. — Bei einer Explosion in der Stahlfabrik in Youngstown (Amerika) fanden acht Zemplener den Tod, und zwar Johann Stefan (Techna), Andreas Bugos (Bošnyicza), Andreas Magyar (Töke-Terebes), Georg Jafubecz (Tuffa), Michael Jacso (Hosjumez), Georg Pavlik (Bošnyicza), Andreas Kohut (Bošnyicza) und Johann Bugos (Szecs-Polyanka). Sämmtliche Verunglückten waren Familienväter. — (Reine Mittelheilungen.) Verloren wurde ein grünlebernes Geldtäschchen, enthaltend beiläufig 5 Kr., und ein schwarzer Damenfragen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefunden wurde ein Pingsangor Ochs; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen haben sich zwei weiße Stierkälber; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Danzig, 12. September. Die Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Czaren auf der Nacht „Hohenzollern“ war eine herrliche. — Bussalo, 12. September. Das Befinden Mac Kinley's bessert sich entschieden.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 12. September.

So hoch ich die parodistischen Werke Offenbach's und Sullivan's als wahre Kunstwerke musikalischer Caricatur zu schätzen weiß, so ungenießbar ist mir im Großen und Ganzen das Durchschnits-Genre der Wiener Operette, vereinzelte Ausnahmen allenfalls zugegeben, zu welchen selbstverständlich in allererster Reihe die meisten Operetten des Walzerkönigs Johann Strauß zählen. Uebrigens ist die Sache nicht so wichtig, daß man sie nicht auf sich beruhen lassen könnte.

Die gestrige Aufführung der Strauß'schen Operette „Der Zigeunerbaron“ kann als erfolgreich bezeichnet werden; der sehr häufig in das Opernhafte hinüberstrebende Charakter des Stückes und die große Staffage, die es beansprucht, gestatten und verlangen wohl gar eine Aufführung in dem großen Rahmen und mit dem großen Apparat der Opernbühne. Den Haupterfolg des Abends erntete Frau Micien-Bacsakay; sie gab die Saffi mit so viel Stimmensicherheit, Kraft und Verbe, daß sie nach jeder größeren Nummer mit lautem Applaus bei offener Scene geehrt wurde; wir haben das große Zigeunerlied selten mit so viel Empfindung, mit solchem Feuer, so elektrisirend und so seelenvoll vortragen gehört.

Ein würdiger Partner dieser Saffi war Herr Baranya, der in der Titelrolle debutirte. Er sang und siegte. Er verfügt über einen in allen Registern wohlklingenden und musikalisch geschulten Tenor; da gab's kein Flattern, kein Entgleisen, selbst an den klipperreichsten Stellen in den Duetten im zweiten Acte nicht, keinen sogenannten „Kropfen“; Alles ist feiner, echter Brustton. Stürmische Hervorrufe lohnten seine brillante Leistung.

Frau T. Bogany stellte eine gesanglich und schauspielerisch sehr gelungene Gzipra in's Treffen und hatte an den Ehren des Abends reichlichen und — was die Hauptsache ist — wohlverdienten Anteil.

Als Zuzuan mußte Herr Kémeth den Ausfall an Stimmmitteln durch seine schauspielerische Gestaltungskraft vergeßen zu machen. — Herr Jónessi gab den Sittlichkeits-Commissar mit discreter Komik, während Herr Szarvasi den Gabor Diak gleichfalls die rechte Mitte zwischen Komik und Würde zu halten verstand. — Fr. Tury führte sich in der Partie der Arlena vorthelhaft ein. Ihre anfängliche Befangenheit, die beim ersten Auftreten vor einem neuen Publicum leicht erklärlich ist, wich bald unter dem Eindrucke ermunternden Beifalles, der sich dann im dritten Acte nach der nett gelungenen Walzerarie ganz intensiv gestaltete. Ein abschließendes Urtheil können wir erst darn abgeben, wenn wir sie in einer größeren Rolle sehen werden. — Der Dttor ist von den Librettisten und dem Componisten recht stiefväterlich bedacht worden, und man kann es Herrn Pintér am wenigsten vorwerfen, wenn er aus dieser Partie nichts Besondere zu machen vermochte.

Die Chöre gingen temperamentvoll und der am Schluß des zweiten Actes mit unverfälscht ungarischem Feuer getanzte Gardas mußte, unter Berücksichtigung der unablässig fürmischen „Hogy volt?“-Rufe des Hauses, wiederholt werden. Ueberhaupt darf der gestrigen Aufführung, die in jeder Beziehung einen ausgiebigen Besuch verdient hätte, die Note „vorzüglich“ zuerkannt werden.

Freunden-Liste

vom 11. September.

Hotel Römischer Kaiser. Baufreier sammt Familie, Obergeban, Kün, Professor, von Fogaras; Zambler, Rittmeister, von Komorod; Barclay, Inspector, von Deba; Jozsof sammt Gattin, Beamter, Malla, Privatier, von Buzareff; Kozo sammt Gattin, Fabrikant, Schön, Fried, Reich, Komogbi, Kaufleute, von Budapest; Szovary-Ulmanczy, Privatier, von Toplica; Giacomuzzi, Privatier, von Jernest; Fontanescu, Caracofea, Privatier, von Salina; Tagart, Privatier, von London; Gruber, Privatier, von Dresden; Hühnerfeld, Dr. Veros, Privatier, von Klausenburg; Kleimleder, Hente, Kaufleute, von Wien; Richter, Kaufmann, von Saag; Groß, Kaufmann, von Großpold.

Hotel Neubirrer. Dr. Saldner, Regimentsarzt, von Clärbach; Mosca sammt Familie, Beamter, von Fogaras; Plesoanu sammt Familie, Seldescu sammt Tochter, Privatier, Cocorescu sammt Familie, Kaufmann, von Kimm; Schwarz, Privatier, von Klausendorf; Serlovics, Viehhändler, von Großwarden; Frenes, Viehhändler, von Kofafalva; Bodila, Kaufmann, von Szafistur; Jemand, Roman, Garab, Janovics, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welter. Adrianyi, Pfarrer, von Szafabad; Grasser, Gerichts-Executor, von Klausendorf; Onescu, Notar, von Reho; Mica, Notar, von Bujana; Schneider, Privatier, von Frankfurt a. M.; Mauerer sammt Gattin, Privatier, von Agnetfeld.

Hotel Habermann. Mateo, Privatier, von Salina.

Hotel Mihail. Buhuleha, Privatier, von Buzareff; Radulescu, Kaufmann, von Buzareff; Redescu, Kaufmann, Crente, Lehrer, von Zalmarisch.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: G. F. Miesey.

Freitag den 13. September 1901:

A Gésák.

Englische Tanzoperette in 2 Acten von Owen Hall. Musik von Sidney. Anfang halb 8 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. September.

Table with 2 columns of financial data including interest rates and exchange rates for various currencies and bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. September.

Table with 2 columns of financial data including interest rates and exchange rates for various currencies and bonds.

Hermannstädter Platz-Cours vom 12. September.

Table with 2 columns of financial data including prices for various commodities like sugar, coffee, and oil.

Jacob L. Adler & Bruder.

K. und k. Train-Division Nr. 12.

### Ausdemachung.

Am 16., eventuell auch am 17. October 1901, jedesmal von 7 Uhr früh an, werden in **Hermannstadt am Hermannsplatz** (vor der großen Infanterie-Caserne) circa 155 arabische, zum Teil zum Zuge verwendete **Ausmusterspferde der Train-Truppe im Versteigerungswege veräußert.**

Die Hintangabe der Pferde geschieht an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Ertrag der entfallenden sechsmäßigen Stempelgebühr.

Hermannstadt, im September 1901.

Die Verkaufs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 12.

### Aus dem Amtsblatte, Aufforderungen.

Vom Döcker Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Caution des geordneten Köchensbauers I. Hof. Notare Gerion Meßels.

Vom Meßler Bezirksgerichte an Moisse Zonta, zur Tagfahrt am 16. September zu erscheinen.

Vom Hof-Szeredaker Bezirksgerichte an Michael Ferencz, zur Tagfahrt am 28. September zu erscheinen.

Vom Székely-Udvarhelyer Bezirksgerichte an Johann Fabris, zur Tagfahrt am 30. September zu erscheinen.

Vom Hof-Szeredaker Gerichtshof an János Szep, zur Tagfahrt am 7. October zu erscheinen.

Vom Mühlbacher Bezirksgerichte an Andreas Pfaff jun., zur Tagfahrt am 7. October zu erscheinen.

Vom Eisenbacher Bezirksgerichte an Georg Schmidt, zur Tagfahrt am 31. October zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Eva Trafin geb. Poduran, zur Tagfahrt am 31. October zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Johann Mikertia, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Marie Müller bis 27. August 1902 wieder herzustellen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Maria Danila, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Joachim Stolica bis 29. August 1902 wieder herzustellen.

Vom Klausenburger Bezirksgerichte an Georg Hartig, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Katharina Wagner bis 1. September 1902 wieder herzustellen.

Vom Hof-Szeredaker Gerichtshof an Georg Salamon, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Eva Gabor, ferner an Terezie Balog, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Paul Korodi bis 1. September 1902 wieder herzustellen.

### Ausdemachungen.

Vom Döcker Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Komos am 16. October stattfindet.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Jakob Dana aus Baro unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Vina Bolaga aus Baal und Karl Hermann aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurden.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Juliana Schroy aus Schellenberg unter Curatel gestellt wurde.

Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshof, daß Julianna Tóth geb. Fodor aus Nagy-Galamfalva unter Curatel gestellt wurde.

Vom Döcker Gerichtshof, daß Sela Matyas aus Felvincz, Gavrilla Petran aus Banabütt und Gavrilla Todoran aus Felső-Zolcsa unter Curatel gestellt wurden.

Vom Döcker Gerichtshof, daß Jurzj Kaszintan aus Bulgjod unter Curatel gestellt wurde.

Vom Döcker Gerichtshof, daß Krecsum Tereza aus Vikta unter Curatel gestellt wurde.

Vom Döcker Gerichtshof, daß Franz Klopot aus Maros-Jilke unter Curatel gestellt wurde.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft der Witwe Juliana Guitt geb. Scherer über Maria und Anna Guitt in Großschieren aufgehoben wurde.

Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Ludwig Hürl in Szah-Megen aufgehoben wurde.

Vom Döcker Gerichtshof, daß die Curatel über den Titular-Gerichtshof-Richter Koloman Sandor aufgehoben wurde.

## 2-3 Kostfinder

werden bei guter Aufsicht in gewissenhafte Verpflegung genommen [558] 2-2

Entengasse 13.

### Hermann Weiffenbach,



pyrotechnische Fabrik Sturzer's Nachfolger, Wien, II. G. Fabriken in München und Hamburg. Renommirtestes Etablissement für Kunst-Feuerwerke und Beleuchtungen liefert alle Arten Land-, Wasser-, Salon-, Theater- u. Spiel-Feuerwerke, Fackeln, Illuminations-Laternen etc. Prospekte und Preislisten gratis und franco. [637] 10-10

## Unterricht in französischer Sprache,

Grammatik und Conversation, ertheilt **Henriette Spreer**, Sprachlehrerin, Quergasse Nr. 2. Anmeldungen täglich von 10-5 Uhr. [871] 3-6

## Zu kaufen gesucht kleines Haus

in der Unterstadt oder Vorstadt, zum Alleinbewohnen. Anträge mit Angabe des Kaufpreises werden von der Administration dieses Blattes entgegengenommen. [764] 5

## Seltene Gelegenheit!



### Jetzt

### Hausfrauen

ist den geehrten seltenen Gelegenheiten geboten. Haus- und Küchen-Geräthe aller Art und Porzellan-Gebrauchs-Geschirre

### sehr billig

zu erwerben, da ich mein Geschäft

### Grosser Ring Nr. 7

gänzlich auflöse und die Waarenvorräthe zum Einkaufspreis abgebe.

Hochachtungsvoll **Albert Mählsteffen**, Hermannstadt. [856] 3-4



### Epilepsi.

Wer an Jählich, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gedruckt gratis und franco durch die **Schwannens-Broschüre, Frankfurt a. M.** [188] 28-52

## Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek**, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, ☎ Telephon 909, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 604.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

### Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

## Gesucht Vertrauens-Stellung.

Alleinstehendem älteren **Großgrundbesitzer** oder **Besitzerin** offerirt sich als **Bewalter**, wie auch als **treue, verlässliche Stütze** in jeder Hinsicht akademisch, landwirthschaftlich und commercieell **gebildeter Landwirth**, **Christ**, gezeigten Alters, verheiratet, von eminenter **Vertrauenswürdigkeit**, hervorragend tüchtig, geübt auf langjährige **Selbstständigkeit** und vorzügliche **Referenzen**. Gef. Zuschriften erbeten unter: „**W. R. 4365**“ an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** [866] 1-1

## Gras-Matratzen,

infolge des in der Schlafstube sich verbreitenden angenehmen **Gras-Geruches** überall gerne eingeführt, für **Schlafstellen** von **Schulkindern** ganz besonders geeignet, empfiehlt [899] 4

zu billigen Preisen

### Friedrich Engber,

Capezierer-Meister, Hermannstadt, Weinanger 1.

## Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie **Muster** unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von **Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.**

Specialität: **Seidenstoffe** für **Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-toilette** und für **Blousen, Futter** etc.

Wir verkaufen nach **Oesterreich-Ungarn direct an Private** und senden die ausgewählten **Seidenstoffe zoll- und portofrei** in die Wohnung.

### Schweizer & Co., Luzern (Schweiz).

Seidenstoff-Export. [113] 15

## Bade-Anstalt Mühlgasse Nr. 4

wird vom 16. September 1901 bis 31. Mai 1902 folgende

### Winter-Bade-Ordnung

eingeführt:

### Dampf- und Douche-Bäder.

**Herren:** Täglich (mit Ausnahme Montage) von 6 Uhr früh Dienstag von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

**Damen:** Mittwoch auch von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Donnerstag und Samstag von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends.

### Volks-Bäder

mit Benützung des Dampf- und Douche-Raumes.

**Herren:** Samstag von 6-9 Uhr Abends.

**Damen:** Donnerstag von 6-9 Uhr Abends.

### Wannen-Bäder und Curen

täglich von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends; am Sonntag jedoch nur bis 1 Uhr Nachmittags.

### Die Bade-Verwaltung.

## Geschäfts-Eröffnung.

Bekhre mich hiermit, dem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich auf dem hiesigen Plage

### Grosser Ring Nr. 17

## Hut-Niederlage

errichtet habe. Indem ich mein **großes Lager** aller modernsten **Herren- und Kinder-Hüte** zu **sehr mäßigen Preisen** empfehle, mache ich das geehrte p. t. Publicum auf meine **Prima-Daunenhaarbüte** aus der behrnammirten k. u. k. Hof-Hutfabrik **Pelikan und Iyukits, Budapest**, besonders aufmerksam. Dasselbst werden auch alle in dieses Fach schlagenden **Arbeiten** übernommen und **solid** ausgeführt. [871] 1-1

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

### Gustav Schuster,

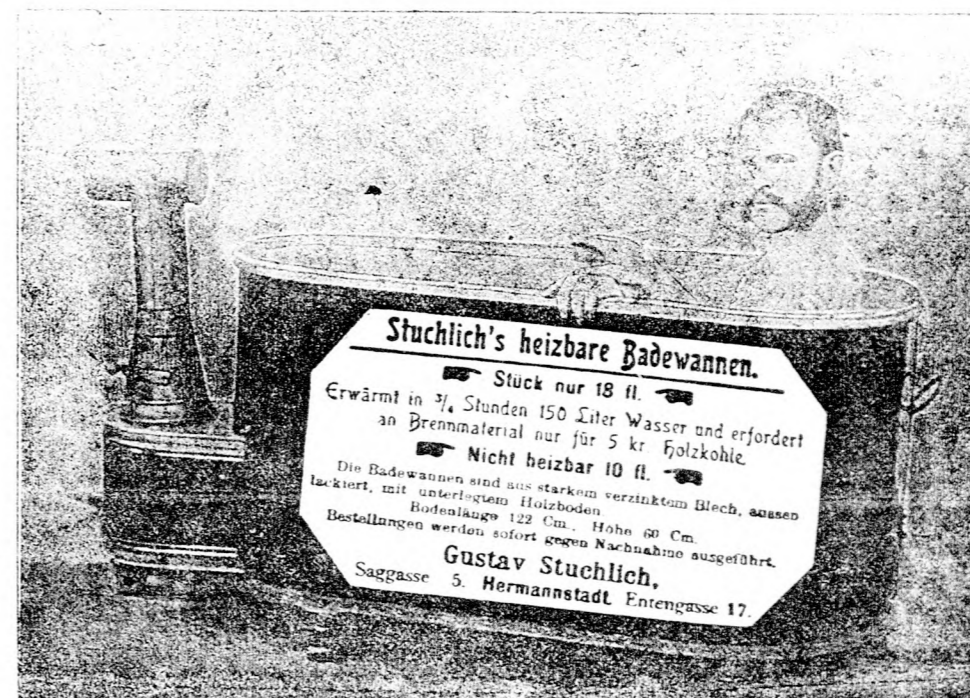
Hutmacher.

## Noch nie dagewesen!

Wer zu Hause baden will,

scheue die geringen Kosten nicht und kaufe oder borge sich eine **Badewanne.**

**BADEWANNEN** werden ausgeliehen per Tag 10 kr., per Monat 1 fl.



**BADEWANNEN.** Export nach allen Richtungen.

# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,  
Keil's Wachspasta für Parquetten 60 kr.,  
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,  
Keil's Bodewische 45 kr.,  
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei:

[771] 6-12

### J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.